

RNO 7.05.15

Bohrung ohne Chemie

Hammgas legt Betriebsplan vor / Bundesrat berät über umstrittene Gas-Förderung

HAMM/BERLIN. Die Fracking-freie Erdgasförderung ist in Nordrhein-Westfalen einen Schritt vorangekommen. Das Konsortium um die Stadtwerke Hamm legte gestern einen Betriebsplan für eine Erkundungsbohrung mit Hilfe der neuen Methode der Tektomechanik vor.

Dem Plan zufolge soll eine erste Bohrung im Sommer im Raum Hamm erfolgen. Eine zweite Bohrung solle 2016 folgen, teilte das Unternehmen gestern in Hamm mit.

Die Tektomechanik bedient sich vorhandener Daten aus dem Bergbau. Damit wird nach lockeren Gesteinschichten im Umfeld von nicht abgebauten Kohleflözen gesucht. In den Feldern könnte – im Gegensatz zum Fracking – ohne Einsatz von Chemikalien Gas gefördert werden. Hammgas schätzt, dass die förderbaren Vorkommen im Raum Hamm ausreichen, um die Stadt 20 bis 30 Jahre lang mit Gas zu versorgen.

Die Bezirksregierung Arnsberg muss den Betriebsplan jetzt prüfen. Als Basis ver-



In der Region Hamm haben die Bürger lange gegen Fracking gekämpft.

FOTO NITSCHKE

langt sie, dass auf Fracking verzichtet wird. Die Fracking-methode, bei der ein Gemisch aus Wasser, Quarzsand und Chemie zur Auflockerung in den Boden gepresst wird, ist in NRW per Erlass verboten.

In Berlin wird derzeit an einem Gesetz gearbeitet. Der Bundestag berät heute erstmals über ein Gesetzespaket, das für das konventionelle, schon seit vielen Jahrzehnten praktizierte Fracking in Sandstein deutlich strengere Regeln vorsieht. Unkonventionelles Fracking in Schiefer- und Kohleflözgestein ober-

halb von 3000 Metern soll hingegen grundsätzlich verboten werden. Allerdings sollen wissenschaftliche Probebohrungen erlaubt werden, deren Ergebnisse ab 2018 eine Expertenkommission ausgewertet. Anschließend könnten dann kommerzielle Fracking-Projekte beantragt werden. NRW hat bereits Einspruch angekündigt.

Unterdessen wurde in Dänemark eine umstrittene Probebohrung nach nur einem Tag gestoppt. Das französische Unternehmen Total habe eine Chemikalie eingesetzt,

für die es keine Genehmigung gehabt habe, sagte gestern ein Sprecher der dänischen Energiebehörde.

Der Leiter der Probebohrung erklärte, die Chemikalie sei nicht verboten. Sie habe nur nicht auf der Liste gestanden, „weil wir nicht erwartet haben, dass sie ein Problem darstellen würde“.

Fracking-Kritiker befürchten, dass beim Fracking chemische Substanzen durch undichte Stellen ins Erdreich eindringen und das Grundwasser verschmutzen könnten. *dpa/AFP/epd*